

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Der Streiter für die Homöopathie**

**Oldenburg, 1851; damit Ersch. eingest.**

No. 6. (18. Januar 1851)

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9592**

Der Streiter er-  
scheint am Mittwoch  
und Sonnabend auf  
einem halben Bogen.  
Alle Postretentionen  
nehmen die Besor-  
gung der Bestellun-  
gen und Einlieferung  
des Pränumerations-  
preises unfrankirt an.

# Der Streiter

## für die Homöopathie.

Der Pränumera-  
tionspreis ist für die  
Abonnementen in der  
Stadt, frei ins Haus,  
36 Gr., für die aus-  
wärtigen incl. Post-  
porto 38 Gr. Cour.  
— vierteljährig.

Ein Blatt

über die Handhabung der medicinischen Praxis, zur Aufklärung und Belehrung  
für Jeden.

N<sup>o</sup> 6.

Sonnabend, Januar 18.

1851.

### Mittheilungen über das Wesen der Homöopathie.

#### Was thut zunächst Noth?

Mit Freude haben wir das bei den Anzeigen aus-  
gegebene Probeblatt des Streiters für die Homöopathie  
begrüßt. Dies Blatt kann von unsern Tagesblättern  
am meisten geeignet werden, Segen zu verbreiten,  
indem es die Interessen der so vielfach leidenden  
Menschheit unmittelbar berührt. Die Gesundheit ist  
und bleibt immer unser höchstes Gut, sie den Men-  
schen zu erhalten oder die verlorene wieder herzustellen,  
muß daher nach Möglichkeit erstrebt, und kein zum  
Ziele führender Weg von der Hand gewiesen werden.  
Von diesem Gesichtspuncte ausgehend, müssen wir die  
endlich auch bei uns lebendig gewordene Homöopathie  
freudig willkommen heißen, die, nachdem sie fast ein  
halbes Jahrhundert überall wo sie auftrat ein segens-  
reiches Wirken entfaltete und trotz aller Kämpfe, die  
sie zu bestehen hatte, und hier und da noch heute hat,  
doch sich Bahn brach und immer mehr festen Boden  
gewinnt. Uns ist indeß das Wesen der Homöopathie  
noch zu neu und in ihren Wirkungen zu unbegreiflich,  
dazu kleben wir noch zu sehr an dem altherkömm-  
lichen Heilverfahren und glauben zum Theil, was  
die erkannten Gegner der Homöopathie uns von der  
Charlatanerie und den Betrügereien erzählen. Wir  
wollen jedoch nicht zu den Dummköpfen gehören, die  
alles das, was zu begreifen und sich zu erklären ihnen

unmöglich ist, auch für unwahr halten. In die Natur  
bringt kein erschaffener Geist; wer möchte daher so  
vermessen sein, für ihre Wirkungen auch immer die  
Analyse zu fordern und alle diejenigen zu desavouiren,  
die sein bischen Verstand nicht zu erklären vermag.  
Wir haben eine Ahnung davon, daß die Wunder-  
kräfte der Natur unter den medicinischen Heilmethoden  
sich am wunderbarsten, aber doch am wirksamsten in  
der der Homöopathie äußern, allein es fehlt uns jede  
weitere Einsicht; daher thut Aufklärung und Beleh-  
rung über das Wesen der homöopathischen Heilmethode  
uns Noth, damit jeder mit gesundem Verstande un-  
beirrt und nach eigener innerer Ueberzeugung das  
Wahre vom Falschen, das Gute vom Schlechten unter-  
scheiden könne. Wir haben allerdings im Laufe des  
verfloffenen Jahres in einem großen Theile unseres  
Landes viele vom Herrn Plate nach homöopathischer  
Heilmethode ausgeführte Kuren gesehen, die wohl  
geeignet wären, das vollste Vertrauen zu derselben  
zu erwecken; sollte es jedoch nicht wankend werden  
können, wenn man hinterher erfährt, daß der Land-  
mann Plate wegen ungenügender Kenntnisse in  
allerlei medicinischen Wissenschaften zu fernerer Praxis  
nicht zugelassen ist? Sollten nicht Kurzsichtige geneigt  
werden, zu glauben, was Plate's Gegner behaupten,  
daß es mit der homöopathischen Heilmethode  
nichts sei, daß Plate's Patienten auch ohne ihn  
wieder genesen wären; daß die Heilung Folge der  
Nachwirkung der vorherigen allopathischen Behand-



lung gewesen sei, daß der Glaube, die Diät oder die Natur das Wahre gethan habe ic.? Die gesunde Vernunft muß uns den Satz festzuhalten lehren, daß die ganze Wirksamkeit des Arztes die Fähigkeit zu heilen sei und die Wissenschaften nur als Hülfsmittel dienen, deren der Eine mehr, der Andere weniger bedarf.

Es fehlt nicht an Beispielen, daß Aerzte, mit allen medicinischen Wissenschaften wohl ausgerüstet, in vielen Fällen wenigstens, Krankheiten nicht heilen konnten, weil sie über den Sitz und das Wesen derselben sich täuschten; sollte es dagegen aber nicht auch möglich sein, daß Jemand, dem zwar alle die Wissenschaften der alten medicinischen Schule mehr oder weniger fremd sind, doch das Genie besitzt, den Sitz und das Wesen einer Krankheit zu erkennen und dieselbe auf einfachem Wege zu heilen? Es liegen genug Fälle vor, daß das Eine wie das Andere häufig vorkommt. Daher steht auch zu erwarten, daß wir im Stande sein werden, eine Belehrung über die Verschiedenheit der allopathischen und homöopathischen Heilmethode, wie eine Erklärung über das Wesen der Letztern und ihrer Vortheile vor der Erstern zu verstehen, ohne eine specielle medicinische Bildung zu haben. Wir würden durch eine Nebeneinanderstellung beider Methoden am sichersten dazu gelangen, uns ein Urtheil zu bilden und bitten deshalb Befähigte im Interesse der Sache um Belehrung. Ein Late.

#### Archiv über Plate's Kuren.

Protokoll Nr. 6. Meine Tochter Meta, 19 Jahre alt, litt seit ihrem 13ten Jahre abwechselnd an Rheumatismus, welcher zuweilen so anhielt, daß sie Monate lang das Bette hüten, dabei die empfindlichsten Schmerzen erleiden mußte und weder Fuß noch Hand rühren konnte. Zudem fühlte sie die entsetzlichsten Brustschmerzen und klagte über Brustbeklemmung, wobei ihr das Athmen sehr schwer fiel. Der Gebrauch eines in unserer Gegend geschätzten Arztes brachte keine Besserung zu Wege, der Zustand der Kranken verschlimmerte sich fortwährend, schon gaben wir fast alle Hoffnung auf und befürchteten, daß der Tod uns unsere Tochter entreißen werde. Vor etwa anderthalb Jahren hörten wir von den glücklichen Kuren des Herrn Plate zu Grüneburg. Derselbe kam auf unser inständiges Bitten zu uns,

untersuchte die Kranke, gab Pülverchen zum Einnehmen aus, verordnete eine gute Lebensordnung und richtete die Kranke durch ermutigende Worte auf. Durch den fortgesetzten Gebrauch des Herrn Plate ist unsere Tochter jetzt völlig wieder hergestellt und auch nicht die geringste Spur des früheren Uebels ist zurückgeblieben.

Dem Herrn Plate sage ich hiemit öffentlich meinen verbindlichsten Dank, und wünsche herzlich, daß die Schwierigkeiten bald beseitigt seien, die ihn augenblicklich noch verhindern, seine volle Thätigkeit der leidenden Menschheit zuzuwenden.

Sannau, im Kirchsp. Alteneßch, den 11. Jan. 1851.  
Jacob Hennings.

#### Bermischtes.

An den Verfasser des Aufsatzes: „Bur Geschichte der Quacksalberei“ in Nr. 3 des Sogenannten.

Mein Herr!

Sie behaupten in jenem Aufsatz „der Schäfer Cord Ahrens habe seiner Zeit dem Herrn Plate weder an Unwissenheit in der Medicin, noch an Berühmtheit etwas nachgegeben. Ich habe nun nicht die Ehre, Ihren Cord Ahrens zu kennen, jedenfalls wollen Sie aber doch durch jenen Vergleich einen hohen Grad der erwähnten Eigenschaften unserem Plate vindiciren. Worauf gründen Sie aber jene Behauptung? Sind Sie Late und wollen nicht aus Plate's Kuren auf dessen medicinische Kenntnisse schließen, so sieht Ihnen gar kein Urtheil zu. Mit allopathischen Aerzten hat Plate, außer im Examen, nicht soviel gesprochen, was sie berechnen könnten, auf seine Unwissenheit in der Medicin zu schließen. Also aus dem Examen müssen Sie seine bodenlose Ignoranz wohl kennen? — Wie durften Sie aber darnach ein allgemeines Anathema über ihn aussprechen? — Plate ist bloß Homöopath und giebt sich auch nur für einen solchen aus; seine Examinatoren sind bloß Allopathen, und können höchstens sagen: „wir haben Plate examinirt und gefunden, daß er von unserer Heilmethode nichts versteht. Dasselbe aber würde Plate, wenn der Fall umgekehrt wäre, auch von seinen Examinatoren sagen können.“



Jetzt kommen wir zu Ihrer Beweisführung durch Voraussetzungen!

Sie sagen: „Kein wirklicher homöopathischer Arzt, wie es deren in großen Städten giebt, wird den für seinen Collegen anerkennen, der in den Anfangsgründen aller medicinischen Wissenschaft, in Anatomie, Physiologie etc. ein völliger Ignorant ist. Wenn etwas das System der Homöopathie in Miscredit bringen kann: so ist es die Art und Weise, wie ihr hier in Oldenburg Eingang verschafft werden soll und die wirklichen Homöopathen haben in Bezug darauf wohl Ursache auszurufen: Gott bewahre uns vor unsern Freunden! An der Spitze der Homöopathie ein Mann, der, weil ohne medicinische Bildung, auch von der Homöopathie nur einige Formeln und Manieren sich angeeignet haben kann etc.“

In Nr. 4 des Streiters werden Sie in dem Artikel Vertbeidigung und Berichtigung schon gefunden haben, wie der Hofmedicus Dr. Clwert in Hannover und Dr. Kießelbach in Bremen über Plate urtheilen. Aber etwas noch Schrecklicheres, Unbegreiflicheres will ich Ihnen mittheilen:

**Der Congress deutscher Homöopathen** in Liegnis hat den Herrn Heinrich August Plate nach wohl bestandnem Examen unter seine Mitglieder aufgenommen und ihm ein Diplom darüber ausgestellt.

Wo bleiben nun Ihre Erelamationen über Plate's Unwissenheit? und wie viel morallisches Gewicht hat das Urtheil der hiesigen, einseitigen Prüfungs-Commission einem solchen Forum gegenüber? Ihre Beweisführung ist in das striete Gegentheil umgeschlagen und Sie werden hoffentlich nicht ferner die Dreistigkeit haben, solchen Autoritäten gegenüber, Plate unter die Quacksalber, Blutbesprecher etc. zu rangiren, selbst wenn Sie bornirt genug sind, zu glauben, Plate habe seine Kuren blos durch homöopathische Formeln und Manieren ausgeführt.

Wegen der Verdächtigung am Schlusse Ihres Aufsatzes verweise ich Sie auf Nr. 4 des Streiters und bemerke Ihnen nur noch, daß eine Abschrift des oben erwähnten Diploms bei der Redaction des Streiters zur Ansicht niedergelegt ist.

A revoir!

A. S.

## Offener Brief.

An . . . . .

Wenn Sie mich in Ihrem Schreiben vom 5. Januar ersuchen, dem Kreuzcorrespondenten in der zweiten Nummer des Oldenburgischen Volksfreundes wegen seines Aufsatzes, „Medicinalwesen“ betitelt, zu antworten, so thue ich das gern, doch nur, wenn mir nicht zugemuthet wird, mich mit demselben weiter einzulassen, als sich das mit meiner Stellung und mit meinen Ansichten über Sittlichkeit und Humanität verträgt. That- sachen sind allein redende Zeugen in einer Wissenschaft, die auf Versuche basirt ist; also von dieser Seite — indem ich die gemeine Persönlichkeit des Kreuzcorrespondenten ganz außer Augen setze — er- lauben Sie mir, mich blos an die Sache haltend, die Widerlegung vorzunehmen.

Die Behauptung (in der 2. Spalte Seite 7 im ersten Absätze) die Kenntnismahme der Homöopathie in Oldenburg an Plate's Wirksamkeit zu knüpfen, involvirt nicht nur eine Grobheit gegen den sonst so sehr für alles Bessere empfänglichen Sinn der Olden- burger, sondern auch eine historische Unwahrheit! Der Geh. Hofrath und Leibarzt des Herzogs von Braun- schweig, der etwa vor vier Jahren verstorbene Dr. Wähle nbach, der Hofmedicus Dr. Clwert in Han- nover, mein bereits ebenfalls vor vier Jahren ver- storbener Colleague Dr. Hirschfeldt, sind von Olden- burgern im engeren und weiteren Sinne des Wortes oft consultirt worden und haben schon eine bedeutende Praxis im Oldenburgischen geübt, lange bevor an Plate gedacht wurde. — Schon mehrere Jahre braucht der Graf Bentinck zu Varel den Hofmedicus Clwert und ist namentlich die Wirksamkeit des Letzte- ren in Varel sehr bedeutend. Augenblicklich sind meines Wissens sechs homöopathische Aerzte in Oldenburg beschäftigt und zwar der Hofmedicus Dr. Clwert, der Dr. Weber und Dr. Bonhoff (Alle drei zu Hannover und Dr. Weber zugleich Leibarzt der Kronprinzessin); Dr. Siemers in Hamburg, die HDr. Krumm ächer und Kießelbach in Bremen. Der Kreuzcorrespon- dent kann die Versicherung von mir hinnehmen, daß unter nahe an 3000 Kranken, die ich jährlich behan- dele, wenigstens im letzten Jahre schon 300 Olden- burger waren, von Varrelgraben an bis an die äußerste Gränze Jeverlands.



Im letzten Satze des eben citirten Absatzes behauptet der Kreuzcorrespondent, die Homöopathie mache in neuester Zeit mehr Rück- als Fortschritte, und dies ist ebenfalls eine historische Unwahrheit, offenbar nur zur Täuschung Derjenigen erdonnen, die, wie man sagt, auf der Wippe stehen und in ihrem Glauben an die Infallibilität der Allopathen wanken. Aus der sichersten Quelle will ich das Gegentheil beweisen, indem ich aus den öffentlich mitgetheilten gedruckten Uebersichten über die von mir im Verlauf eines Jahres homöopathisch behandelten Kranken folgendes Resultat herauslese:

Behandelt.	Geheilt.	Geheilt.	Ungeheilt.	Abgeblieben.	Gestorben.
1847. 2003	1855	58	6	61	23
1848. 2159	1915	119	5	86	34
1849. 2721	2524	42	1	117	37
1850. 2873	2633	52	3	149	36

und wie sehr in Bremen die Homöopathie um sich gegriffen, beweist namentlich der Vergleich des Ergebnisses vom Jahr 1846, wo Dr. Krummacher und ich gemeinsam die Uebersicht der homöopathisch von uns behandelten Kranken publicirten, nach dem Ergebnisse von 1847, wo der erstere die Sache aufgab. — Ich lege Ihnen das Blatt zur eigenen Anschauung bei.

Was nun ferner von den homöopathischen Kliniken gesagt wird, in Bezug auf ihre Bedeutenheit, so mag der Kreuzcorrespondent seiner Ansicht nach Recht haben, wenn er den Maßstab der Wichtigkeit einer Krankenheilanstalt an die Bettenzahl anlegt und danach bestimmt. Wir aber sind gewohnt, die Tüchtigkeit und den Werth einer Heilanstalt nach der Anzahl der darin aufgenommenen und wirklich geheilten Kranken zu bestimmen und hoffen wir, daß man uns darin auch Recht geben wird. — Zur Uebersicht wollen wir unseren Lesern am Ende noch eine Mittheilung geben, woraus sich jeder sein Urtheil selbst über des Kreuzcorrespondenten Behauptung machen kann.

Um endlich kurz den sauberen Kreuzcorrespondenten vollends in seiner Lügenhaftigkeit darzustellen, wenn er behauptete, es gebe nirgends einen homöopathischen Lehrstuhl, füge ich Ihnen zur Durchsicht bei Second Annual Announcement of the homoeopathic medical college of Pennsylvania. Session of 1849 — 50 (Philadelphia. Merrihew and Thompson, Printers No. 7 Carters Alley. 1849). Da finden Sie als Professoren aufgeführt:

Caleb B. Matthews, M. D. Professor of Materia Medica and Therapeutics.

William S. Helmuth, M. D. Professor of Homoeopathic Institutes and the Practice of medicine.

Samuel Freedley, M. D. Professor of Botany and Medical Jurisprudence.

Charles Neidhard, M. D. Prof. of Clinical Medecine.

Walter Williamson, M. D. Professor of Obstetrics and the Diseases of Women and Children.

Alvan, E. Small, M. D. Professor of Physiology and Pathology.

Metthew Semple, M. D. Professor of Chemistry and Toxicology.

Francis Sims, M. D. Professor of Surgery.

William Gardiner, M. D. Professor of Anatomy.

W. Williamson, M. D. Dean.

Zu Doctoren wurden 6 junge Aerzte creirt, deren Namen ebenfalls mitgetheilt werden.

Mehr kann ich Ihnen einstweilen, da meine Zeit zu sehr in Anspruch genommen ist, nicht mittheilen. Später werde ich Ihnen über das deutsche Universitätswesen, die bisherigen Hindernisse bei Einrichtung eines homöopathischen Lehrstuhls und die Ausichten für die nächste Zukunft Näheres mittheilen. — Zunächst wird Wien und München einen Lehrstuhl erlangen. Soweit für heute. — Leben Sie wohl.

Dr. Kießelbach.

Einladung zu einer allgemeinen Versammlung auf Montag, den 20. d. M., Abends 7 Uhr, im Butjadingerhofe.

Bei dem Vertrauen, welches die homöopathische Heilmethode durch ihre günstigen Erfolge sich auch hier erworben hat und da die bestehenden Geseze und Verhältnisse deren Ausübung nicht gestatten, wird gewiß einem vielseitigen Wunsche und Bedürfnisse entgegen gekommen, wenn — bevor die Medicinalgeseze (Ergänzung u. der Prüfungsbehörde) eine andere zeitgemäße Gestaltung erlangt haben werden — die zeitweilige Heranziehung eines auswärtigen gediegenen homöopathischen Arztes und — wenn möglich — unter dessen Verantwortung die zeitweilige Praxis für den Homöopathen Plate erwirkt werden könnte.

Zur Verathung über eine desfalls abzufassende und betreffenden Orts einzureichende Petition werden Alle weit und breit, die ein Interesse für diesen wichtigen Gegenstand haben, zur anderaumten Versammlung eingeladen. Entfernt Wohnende werden zweckmäßig Deputirte bevollmächtigen.

Oldenburg 1851, Januar 15.

Das Comité für Beförderung der Homöopathie.